

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 111 (1991)

Nachruf: Walter Bodmer 1896-1989
Autor: Peyer, Hans Conrad

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dr. Walter Bodmer

Walter Bodmer 1896–1989

Im hohen Alter von 92 Jahren ist am 10. September 1989 nach langem Leiden der Chemiker und Wirtschaftshistoriker Dr. phil. II., Dr. rer. pol. h.c. Walter Bodmer in Zürich gestorben. Als Stiller im Lande war er nur wenigen Angehörigen, Freunden und Fachkollegen näher bekannt. Diese aber schätzten ihn in seiner unaufdringlichen menschlichen und fachlichen Gediegenheit und Zuverlässigkeit umso mehr. Unzählige zogen von seinen ausgezeichneten Kenntnissen und Publikationen zur Schweizer Wirtschaftsgeschichte direkt und indirekt Nutzen, oft ohne zu wissen, welch grosse, entsagungsvolle Arbeit und was für ein Mensch sich dahinter verbargen.

Walter Bodmer gehörte von Vater und Mutter her zu zwei klassischen Seidenfabrikantenfamilien der Zürcher Landschaft, den Bodmer ursprünglich aus Stäfa, und den Hürlimann von Horgen und Ottenbach. Gemeinsam hatten die beiden Grossväter J. A. Walter Bodmer und Jakob Gottfried Hürlimann 1867 in Ottenbach und Zürich das Seidenstoffunternehmen Bodmer und Hürlimann gegründet. In den folgenden Jahrzehnten führten sie es zu bedeutenden Erfolgen mit Fabriken in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, USA und Italien. Mit dem allgemeinen Rückgang dieses Industriezweiges seit der Wirtschaftskrise der 1930er Jahre bis nach dem Zweiten Weltkrieg aber klang es dann schrittweise wieder aus. Zudem standen ein Onkel von Walter Bodmer und ein Onkel seiner Frau lange an der Spitze der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft. Doch von dieser auch Walter Bodmer prägenden Welt der aktiven Wirtschaft sprach er nur selten. In ihr und aus ihr heraus suchte und fand er still und hartnäckig seinen eigenen Weg.

Geboren wurde er am 11. November 1896 in Ottenbach an der Reuss im Knonauer Amt. Sein Vater führte dort die Weberei der Familie, starb aber schon 1905, als der Sohn erst acht Jahre alt war. Zwar zog die Mutter wegen der Ausbildung ihrer Kinder einige Jahre später nach Zürich, doch verbrachte die kleine Familie Ferien und Wochenenden häufig in Ottenbach. So blieb Walter Bodmer mit diesem Dorf, der malerischen Reusslandschaft und dem weiten Ausblick auf die Alpen bis ins hohe Alter eng verbunden. In Zürich absolvierte er das Realgymnasium und studierte an den Universitäten Zürich, Bern und Genf Chemie. Neben seinem Hauptfach trieb er aber auch geologische, historische, literarische und selbst religionsgeschichtliche Studien und legte so den Grund zu einer ungemein breiten allgemeinen Bildung. Französische Lektüre war ihm stets wichtig, und bei der Teilnahme an einer französischen Theateraufführung lernte er denn auch seine spätere Frau Marguerite Simon, die Tochter des elsässischen Pfarrers Jean Simon kennen. Die Alpengeologie interessierte ihn lebenslang, und zugleich war er ein guter Alpinist im Stile jener Jahre. Nach seinem Doktorexamen wandte er sich im Sinne der Familie der Textilveredlung, Färberei und Seidenweberei zu und leitete während vieler Jahre Betriebe in Como und Fossano in Oberitalien. Als die Verhältnisse in Italien im Laufe des Zweiten Weltkrieges immer schwieriger wurden, kehrten er und seine Frau mit ihren drei Kindern in die Schweiz zurück. Hier arbeitete er anfänglich in der Abteilung «Heer und Haus» des Armeestabes und fand dann eine seiner vielseitigen Begabung entsprechenden Stelle als Sekretär des neu gegründeten Schweizerischen Tropeninstitutes in Basel. Dabei geriet er immer mehr in seine alte Freizeitbeschäftigung mit der schweizerischen Auswanderungs- und Wirtschaftsgeschichte hinein. Auch der Zufall, dass Professor Max Silberschmidt, der Vertreter der angelsächsischen und der Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich, im Hause der Mutter Bodmers eine Wohnung mietete, förderte diese Entwicklung. Aus der zufälligen Begegnung mit dem nur wenige Jahre jüngeren Gelehrten wurde schliesslich eine lebenslange Freundschaft.

Schon 1930 hatte Bodmer auf Anregung seines elsässischen Schwiegervaters eine gründliche Arbeit über die schweizerische Auswanderung in die während des Dreissigjährigen Krieges verwüstete elsässische Grafschaft Hanau-Lichtenberg am 17. Jahrhundert verfasst. Die schon damals von Fachgelehrten sehr gut beurteilte Arbeit ist auch heute noch für die Schweizer Auswanderungsgeschichte von Bedeutung. Dieses

Thema griff er während des Zweiten Weltkrieges mit Arbeiten über die Auswanderung nach Strassburg, nach Südamerika, nach Niederländisch-Westindien und schliesslich mit der grossen Untersuchung über den Einfluss der Refugianteneinwanderung von 1550 bis 1700 auf die schweizerische Wirtschaft wieder auf. Der 1945 erschienene Aufsatz über Strassburg verfolgt anhand von Bürger- und Pfarrbüchern sowie der gesamten Wanderungsgeschichte die Schweizer Einwanderung vom Spätmittelalter bis zur Aufhebung des Ediktes von Nantes, die im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts immer grössere Ausmasse annahm. Am Schluss weist er auch auf die wichtige Rolle hin, die Schweizer bei der Schaffung kapitalistischer Grossbetriebe im damaligen Strassburg spielten. Die in den *Acta Tropica*, der Zeitschrift des schweizerischen Tropeninstitutes, erschienenen Arbeiten über Südamerika und Surinam geben einerseits einen breiten Überblick über die Auswanderung nach Südamerika, andererseits aber verwerten sie den typisch Bodmerschen Quellenfund der Geschäftsbücher über die Plantagen der Basler Familie Faesch in Surinam im 18. Jahrhundert, auf die Bodmer im Schweizer Wirtschaftsarchiv in Basel neben vielen anderen, z. T. heute noch nicht gehobenen Schätzen stiess. Was in der Strassburger Studie thematisch und methodisch anklang, führte er dann in der grossen 150seitigen Arbeit über den Einfluss der Refugianteneinwanderung von 1550 bis 1700 auf die schweizerische Wirtschaft (1946) gründlich aus. Es ist die erste, wirklich umfassende, sowohl im Detail wie im Gesamtüberblick hieb- und stichfeste Darstellung dieses für die Schweizer Wirtschaftsgeschichte so wichtigen Phaenomens. Er stellt ohne Polemik viele ältere Irrtümer richtig und zeigt, dass nicht die Reformation an und für sich, sondern die nicht durchwegs frommen Glaubensflüchtlinge aus Süd und West die schweizerische Wirtschaft mit technischen, modischen und organisatorischen Neuerungen und vor allem mit immer neuer Durchbrechung zünftlerischer Schutzwälle entscheidend befruchteten. Der Wirtschaftshistoriker W. Bodmer präsentierte sich mit dieser Arbeit erstmals voll in seiner unpräntiösen, aber sachlich unanfechtbaren Statur. Er beschränkte sich auf die wirtschaftliche Faktengeschichte und weitete sie nicht zur modernen Sozialgeschichte mit ihrem interessanten, aber oft auch riskanten Gedankenreichtum aus. Diese Arbeit und weitere kleinere Aufsätze über das glarnerische Wirtschaftswunder (1950), die Einführung der Maschine in die Zürcher Florettseidenindustrie (1950) und die Tendenzen der Wirtschaftspolitik der eidgenössischen Orte im Zeit-

alter des Merkantilismus (1951) präludierten Bodmers grosses Hauptwerk einer von der Praehistorie bis in die Gegenwart reichenden, lexikalisch genauen schweizerischen Industriegeschichte. Bei deren Vorbereitung wurde er vollends zum wirtschaftshistorischen Privatgelehrten. 1960 erschien das fast 600seitige Buch unter dem nur allzu bescheidenen Titel «Die Entwicklung der schweizerischen Textilwirtschaft im Rahmen der übrigen Industrien und Wirtschaftszweige». Für die Zeit vom 16. bis 19. Jahrhundert hat Bodmer es zum grössten Teil aus den archivalischen Quellen geschöpft, im übrigen aber auch die gesamte einschlägige Literatur verarbeitet.

Den so gespannten Rahmen füllte er seither unentwegt mit immer neuen, vertiefenden Studien zu einzelnen Problemen weiter aus. Schon 1960 erschien die, vor allem Zellwegersche private Geschäftspapiere aus Trogen auswertende Arbeit über Textilgewerbe und Textilhandel in Appenzell-Ausserrhoden vor 1800, dann 1962 die unentbehrliche Untersuchung über die Zurzacher Messen vom 16. Jahrhundert bis zu ihrem Ende im 19. Jahrhundert, in Fortführung der Arbeiten Hektor Ammanns über diese Messen im Mittelalter. Eine gute Biographie des mit Bodmer verwandten Erfinders der Schifflistickmaschine, Isaak Gröbli, erschien 1964 in den «Schweizer Pionieren der Wirtschaft und Technik». Dann wandte er sich beinahe zehn Jahre lang der bis dahin noch kaum erhellten, aber gerade für die frühe Neuzeit der Schweiz interessanten freiburgischen Wirtschaftsgeschichte und insbesondere der Viehzucht und dem Käsehandel der Greyerzer und Waadtländer zu. Mit der Studie von 1967 über Alpwirtschaft und Käsehandel des Greyerzerlandes und mit der ersten Hälfte der gemeinsam mit R. Ruffieux verfassten «Histoire du Gruyère en Gruyère» (1973) hat er wohl sein eigentliches Meisterwerk geleistet. In gekonnter Weise beleuchtet er hier die vielfältigen Zusammenhänge und Verästelungen von Alpverfassung, Viehzucht, Transhumanz und Verlagerung der Viehweide in den burgundischen Jura, Käseherstellung und -handel und städtischer Kapitalanlage bis zum internationalen Bankgeschäft. Im Zusammenhang damit hat er dann 1969 auch auf die Ausstrahlung der Neuenburgischen Indienne – Industrie in den Kanton Freiburg im 18. Jahrhundert aufmerksam gemacht und nochmals die Wirtschaftspolitik des merkantilistischen Zeitalters am Beispiel von Bern und Freiburg aufgegriffen (1973). Mit über achtzig Jahren wandte er sich schliesslich in drei Aufsätzen in der Schweizer Zeitschrift für Geschichte von 1977, 1981 und 1984 den

Wechselwirkungen von Passhandel, internationalen Ereignissen, Preisgeschichte und der örtlichen Wirtschaftsentwicklung am Zugang zu den Bündnerpässen und zum Gotthard zu. Wiederum bieten sie reiches neues Material, doch spürt der Leser die allmähliche Abnahme der Spannkraft des Verfassers. Bodmer hat denn auch 1984 die Reihe seiner wirtschaftshistorischen Arbeiten ganz bewusst abgeschlossen.

Die Frage, was ihn zu all diesen wirtschaftshistorischen Arbeiten und unzähligen mühsamen Archivreisen trieb, ist nicht leicht zu beantworten. Im Einzelfall waren es zufällige Quellenfunde und Gespräche mit Kollegen, die ihn auf eine Fährte führten. Im Ganzen aber wollte er offenbar einfach wissen, wie es gewesen war und wie es zu jener Wirtschaftswelt gekommen war, der seine Familie seit über hundert Jahren und er in seiner ersten Lebenshälfte sich gewidmet hatten.

Man spürt durchwegs den Mann, der in Chemie und Textiltechnik zu nüchterner Präzision und Fachkunde erzogen worden war und in der kaufmännischen Praxis ein Verständnis für wirtschaftliche Vorgänge der Vergangenheit erworben hatte, wie es bei Wirtschaftshistorikern nicht allzuhäufig ist. Vorschnellen Thesen und rhetorischem Feuerwerk abhold, besticht Bodmer umso mehr durch die Zuverlässigkeit seiner Arbeiten. Zahlreiche Fachleute, Doktoranden und Laien verdanken ihm Hilfe und Anregung. Er kam allen ernsthaften Bemühungen anderer hilfreich und lebenswürdig entgegen. Wo er aber Puscherei verspürte, konnte er recht barsch werden. Die wiederholte Aufforderung, eine zweite, akademische Laufbahn einzuschlagen, hat er stets abgelehnt und hat damit wohl auch einer tieferen Einsicht Raum gegeben. Der Drang nach Hörer- und Lesererfolg, nach akademischem Ansehen und Karriere lag ihm völlig fern. Im Gegensatz zur Vergangenheit interessierte ihn das Leben und Treiben seiner Zeitgenossen weniger, auf das er nur gelegentlich mit freundlicher Ironie zu sprechen kam. Doch als er 1962 das sehr verdiente Ehrendoktorat der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern erhielt, freute er sich darüber und betrachtete es als einen Ansporn, mit seinen Forschungen fortzufahren.

In den letzten Jahren seines Lebens begann eine langwierige Alterskrankheit an seinen Kräften zu zehren, bis er dann, einige Monate nach seinem Freunde Silberschmidt, vom Tode erlöst wurde. Ein kleiner Kreis von Verwandten und Bekannten nahm im alten Kirchlein Witikon so einfach und unauffällig von ihm Abschied, wie er sich das wohl gewünscht hätte.

Publikationen von Walter Bodmer

L'immigration suisse dans le comté de Hanau-Lichtenberg au dix-septième siècle, Strasbourg 1930.

Die schweizerische Zuwanderung in Strassburg im Rahmen der allgemeinen Einwanderung, Zeitschrift für Schweizer Geschichte 23, 1943, S. 201–2.

Immigration et colonisation suisses en Amérique du Sud, Acta Tropica 2,4, Basel 1945.

Schweizer Tropenkaufleute und Plantagenbesitzer in Niederländisch-Westindien, Acta Tropica 3,4, Basel 1946.

Der Einfluss der Refugianteneinwanderung von 1550–1700 auf die schweizerische Wirtschaft, Beiheft 3 der Zeitschrift für Schweizer Geschichte, Zürich 1946, 151 S.

Die Einführung der Maschine in der Zürcher Florettseidenindustrie, Schweizer Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik 86, 1950.

Tendenzen der Wirtschaftspolitik der eidgenössischen Orte im Zeitalter des Merkantilismus, Schweizer Zeitschrift für Geschichte 1, S. 562–598.

Das glarnerische Wirtschaftswunder, Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus 55, 1952.

Schweizerische Industriegeschichte. Die Entwicklung der schweizerischen Textilwirtschaft im Rahmen der übrigen Industrien und Wirtschaftszweige, Zürich 1960, 579 S.

Textilgewerbe und Textilhandel in Appenzell-Ausserrhoden vor 1800, Appenzellische Jahrbücher 87, 1960, S. 3–75.

Die Zurzacher Messen von 1530 bis 1856, Argovia 74, Aarau 1962, 130 S.

Isaak Gröbli (1822–1917), Erfinder der Schifflistickmaschine, Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 15, 1964, S. 31–58.

L'évolution de l'économie alpestre et du commerce de fromages du XVI^e siècle à 1817 en Gruyère et au Pays d'Enhaut, Annales fribourgeoises 1967, 162 S.

Die Indienne-Industrie im Gebiete des heutigen Kantons Freiburg im 18. Jahrhundert, Freiburger Geschichtsblätter 53, 1969, S. 35–71.

R. Ruffieux et W. Bodmer, Histoire du Gruyère en Gruyère du XVI^e au XX^e siècle, Fribourg 1972, 368 S.

Die Wirtschaftspolitik Berns und Freiburgs im 17. und 18. Jahrhundert, Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 57, 1973, S. 3–108.

Appenzell als Wirtschafts- und Leinwandplatz, Innerrhoder Geschichtsfreund 18, 1973, S. 15–29.

Ursachen und Veränderungen des Verkehrsvolumens auf der Wasserstrasse Walenstadt–Zürich von 1600 bis 1800, Schweizer Zeitschrift für Geschichte 27, 1977, S. 1–60.

Die Entwicklung der Firma Mauerhofer von den Anfängen bis 1850, (Käse-Export), in: 200 Jahre Maierhofer, Lanz + Co., Burgdorf 1979.

Der alte Güterverkehr über den Walensee, Terra plana 2, 1980.

Der Zuger und Zürcher Welschlandhandel mit Vieh und die von Zürich beeinflusste Entwicklung der Zuger Textilgewerbe, Schweizer Zeitschrift für Geschichte 31, 1981, S. 403–444.

Die Bewegungen einiger Lebensmittelpreise in Zug zwischen 1610 und 1821 verglichen mit denjenigen in Luzern und Zürich, Schweizer Zeitschrift für Geschichte 34, 1984, S. 449–476.